

## Schweizer Schriftsteller über die Schweiz

«LiteraTour de Suisse» ist eine Serie, welche das Schweizer Fernsehen DRS im Rahmen des SRG-Projektes «Idée suisse» ins Leben gerufen hat. Mit diesem Projekt möchte die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG) «noch engagierter als bisher konstruktiv zur Verständigung zwischen den schweizerischen Sprach- und Kulturgemeinschaften beitragen», wie ihr Generaldirektor Armin Walpen sagt.

Die «LiteraTour de Suisse» rückt 22 Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftsteller ins Bild und lässt sie im Jubeljahr der Schweiz zu Wort kommen mit ihrer Haltung zu diesem Land. Jeder Autor, jede Autorin – etwa Martin R. Dean, Urs Widmer oder Adolf Muschg – zeigt sich in einem selbstgewählten Umfeld. Die rätoromanische, die kleinste Literatur der



Schweiz, vertritt der Sumvitger Schriftsteller, Hirt und Germanist **Leo Tuor** (vgl. Hauptartikel). Seine Schweiz bedeutet für ihn hauptsächlich Graubünden, die Berge und die Greina. Die «LiteraTour de Suisse» wird als Beitrag der SRG an der diesjährigen Frankfurter Buchmesse gezeigt, zu der die Schweiz als Gastland geladen ist. ▶ «Ein Seh- und ein Hörstück ...»

## KULTURNOTIZEN

● **Luc Bondy ausgezeichnet:** Der Schweizer Regisseur Luc Bondy ist gestern mit dem Theaterpreis Berlin 1998 ausgezeichnet worden. An einer Feier in der Berliner Schaubühne wurde Bondy der mit umgerechnet rund 50 000 Franken dotierte Preis der Stiftung Preussische Seehandlung überreicht.

## BESTE FILME

Der Schweizerische Kino-Verband ermittelt wöchentlich die Liste der 20 meistbesuchten Filme der vergangenen Woche in den Kinos der deutschen Schweiz.

1. (–) «U.S. Marshals», Stuart Baird
2. ( 1.) «Jackie Brown», Quentin Tarantino
3. ( 4.) «Scream 2», Wes Craven
4. ( 3.) «Titanic», James Cameron
5. ( 2.) «Mercury Rising», Harold Becker
6. ( 7.) «Carne Tremula», Pedro Almodovar
7. ( 5.) «Deconstructing Harry», Woody Allen
8. ( 8.) «The Man In The Iron Mask», Randall Wallace
9. (–) «Mr. Magoo», Stanley Tong
10. ( 6.) «As Good As It Gets», James L. Brooks
11. ( 9.) «The Big Lebowski», Joel & Ethan Coen
12. (11.) «Wag The Dog», Barry Levinson
13. (12.) «Good Will Hunting», Gus Van Sant
14. (14.) «On connaît la chanson», Alain Resnais
15. (17.) «Kundun», Martin Scorsese
16. (10.) «Mouse Hunt», Gore Verbinski
17. (16.) «Vollmond», Fredi M. Murer
18. (–) «Schritte der Achtsamkeit», Thomas Lüchinger
19. (20.) «The Rainmaker», F. F. Coppola
20. (–) «Chinese Box», Wayne Wang

**NIEDERER**  
DER CHURER MULDENSERVICE  
TEL. 286 34 56

# Frank Sinatra – Ikone der amerikanischen Pop-Geschichte

Porträt

**Frank Sinatra wurde schon lange als eine Ikone der amerikanischen Pop-Geschichte verehrt. In der Nacht zu gestern starb der Entertainer im Alter von 82 Jahren.**

In den gut sechs Jahrzehnten seit seinen ersten öffentlichen Auftritten als Sänger hat der Entertainer Frank Sinatra mit zahlreichen führenden Komponisten, Band-leaders, Arrangeuren und Instrumentalmusikern zusammengearbeitet: Allein ihre Aufzählung in seinem Lebenslauf kann einen guten Teil dieses Musikzweigs umfassend nachzeichnen.

### Unvergängliche Meisterwerke

Er hat – vor allem in den 50er Jahren – Alben wie «Songs for Swingin' Lovers» oder «Only the Lonely» gemacht, die noch heute als Meisterwerke gelten. Das wird auch durch Aufnahmen und Auftritte nicht geschmälert, die die «New York Times» dem «ungeheuerlichen Mist der späteren Jahre» zurechnete. Der Kosenamen Frankie ist so unaussprechbar mit ihm verbunden, dass er auch im Alter immer noch so genannt wurde. Nicht nur die Fans taten das: «Ich hasse Frankie so. Ich wollte nicht, dass dieses Baby geboren wird», sagte Ava Gardner,

mit der er in den 50er Jahren verheiratet war, nach einer Abtreibung. Aber Frank Sinatras Verehrer haben sich davon ebensowenig beirren lassen wie von zahlreichen anderen Eskapaden.

### Hoch in den 40ern und 50ern

Mit seiner ersten Frau Nancy hatte er drei Kinder – Nancy, Frank jr. und Tina. Nach Ava Gardner heiratete er die damals 19jährige Mia Farrow, die seine Enkelin hätte sein können, dann Barbara Marx. Marlene Dietrich nannte ihn einmal den «Mercedes-Benz unter den Männern».

Seine vielen «Abschiedstourneen» waren für Nostalgiker, denn seine späten Auftritte gaben nur noch eine schwache Vorstellung davon, wie er in den 40er und 50er Jahren gesungen hat – obwohl er, auf dringenden Wunsch des Publikums, im Grunde immer noch dieselben Songs brachte.

Der Sohn eines Feuerwehrmannes aus dem Industrieort Hoboken bei New York konnte in der Kriegs- und Nachkriegszeit lange vor den Beatles Tausende von Mädchen in hysterisches Geschrei versetzen: «5000 Girls kämpfen um einen Blick auf Frank Sinatra» hiess 1943 eine Schlagzeile.

Wegen eines Gehörfehlers war er wehruntauglich geschrieben worden. Anfang der 50er Jahre hatte er schon das «Ende» seiner Karriere erlebt: Die Produktions-

gesellschaft MCA trennte sich von ihm, weil sie seine Stimmbänder und wohl den Sänger für erledigt hielt.

Dann aber begann erst die eigentliche Sinatra-Legende: Für ganze 8000 Dollar übernahm er die Rolle des gequälten Soldaten Maggio in «Verdammt in alle Ewigkeit» und erhielt einen Oscar dafür. Sofort anschliessend begannen die Gerüchte darüber, dass Sinatras Freunde in der Mafia

für sein Engagement gesorgt hätten – in Mario Puzos «Paten» gibt es eine dramatische Nacherzählung der Affäre, die offiziell natürlich stets bestritten wurde.

**Einer der Reichsten**  
Trotzdem – Sinatra war wieder da und war dann nicht mehr aus der vordersten Front der grossen Entertainer zu verdrängen. Er



Frank Sinatra im Film «Man with the Golden Arm» aus dem Jahre 1956. (Ky)

spielte in erfolgreichen Filmen, sang in den teuersten Nachtclubs von Las Vegas und unternahm immer neue Tourneen durch alle Erdteile.

Der Verkauf seiner Platten, die bis heute auch von den nachwachsenden Teenager-Generationen als unerlässlicher Bestandteil jeder Sammlung betrachtet werden, machte ihn zu einem der reichsten Männer Hollywoods.

## Doppelvernissage

# Ein Seh- und ein Hörstück zu Leo Tuor

**Das Buch ist eines der erfolgreichsten in rätoromanischer Sprache, sein Autor ist Schäfer, Dichter und Germanist. Die Televisiun Rumantscha macht «Giacumbert Nau» auf CD hörbar und porträtiert Leo Tuor in einem Film.**

Von Peter Masüger

Nur beschönigend könnte man Leo Tuors Buch «Giacumbert Nau» als Schäferidylle bezeichnen. Schon beim Erscheinen der rätoromanischen Originalfassung vor 10 Jahren – mittlerweile durch deutsche und französische Übersetzungen ergänzt – galt der Roman als starkes Stück Literatur. Eines allerdings, das polarisierte. Die Bündner Regierung lehnte einen Beitrag dazu ab, die Romania vermisste im Buch «den Respekt vor dem Menschen». Die Schweizerische Schiller-Stiftung hingegen lobte den «grossen literarischen Wert» des Werks. Endlich – 1995 – erachtete auch der Kanton Graubünden den Autor als förderungswürdig.

### Greina-Pastorale

Gleich zu einer – stark besuchten – Doppelvernissage lud die Televisiun Rumantscha (TVR) am Donnerstagabend: Vorgestellt wurden die CD «Giacumbert Nau – Greina Pastorale für Stimmen und Saxophon» und Arnold Rauchs TV-Porträt «Leo Tuor».

Die CD, ein Gemeinschaftsprojekt des Deutschschweizer und des romanischen Radios und im Hinblick auf die Frankfurter Buchmesse entstanden, macht aus «Giacumbert Nau» gewissermassen ein akustisches Gemälde. Zu Textpassagen, die von Tuor selber romanisch und vom Schauspieler Wolfram Berger deutsch gesprochen werden, erweckt der Malanser Saxophonist Werner Lüdi die Greina zu tönenden Bildern. Er entlockt seinem Instrument beinahe schon Naturlaute, die das Rauschen der Bäche, das Blöken der Schafe und die pfeifenden Winde erlebbar machen. Ein beeindruckendes Hör-Stück, aufgenommen praktisch am Stück, ohne Schnitte und Montagen.

### TV-Porträt

Der Tonträger markiert gewissermassen den Vorläufer des TV-Porträts über Leo Tuor. «Es gibt

doch noch Hoffnung», meinte TvR-Ressortleiter Peter Egloff an der Vernissage zum Film eines Engadiners über einen Surselver. Er-sichtlich nicht ernst gemeint, überdies kennen sich Rauch und Tuor seit bald zwei Jahrzehnten.

### Wer ist Nau, wer Tuor?

Die Romanfigur Giacumbert Nau ist nicht Leo Tuor – und doch sind die Grenzen fließend. Wie sein Romanheld hadert auch Tuor bisweilen mit Land und Leuten. Auf weiten Gängen hat TvR-Redaktor Rauch Leo Tuor und seinen Lebensraum filmisch eingekreist. Entstanden ist ein Porträt des «Poeten, der Prosa schreibt», das sich aus faszinierenden Bildern (Kamera Werner Schneider), bisweilen aus einer atemberaubenden Helikopterperspektive zusammensetzt. Schafe, Steine, Schnee, Hütte, Hirt und Hund – die Alliteration umschreibt den kargen Lebensraum der Greina – bis vor 100 Jahren noch Pferdealp, später «Stauseevision der Elektrobarone», wie es im Film heisst.

Die enge Verbindung von Autor und seiner Romanfigur unterstreichen die in der deutschen Version des Films von Wolfram Berger gelesenen Textstellen, die von den Kamerabildern aufgegriffen wer-

den: «Zerzaust den Hund, entblöst den Hirten, treibt es mit allen, der wüste Gesell, Bise und Föhn zugleich», lautet der Text, während Windböen die Büschel des zähen Borstgrases beuteln und den Hirten beinahe umwerfen. Akzentuiert wird die natürliche Geräuschkulisse durch Werner Lüdis Saxophon – bald pfeifend-klagend, bald wild und abgehakt. Aber auch Tuor selber kommt zu Wort, äussert sich zur Demokratie, zum «Betonsafe» der Stadt oder zu den unhöflichen Touristen in seinem Reich. Dazwischen immer wieder Schafe, in endlosen Prozessionen, immer neue Bilder aus Wolle in die Landschaft zaubernd. Die Kamera überrascht mit kunstvollen Überblendungen, etwa wenn der ein totes Schaf zerfressende Würmerhaufen unversehens in eine bewegte Schafherde übergeht.

### Einziges Beitrag

Ein harter Schnitt leitet über zur andern Welt des Leo Tuor, der des Wissenschaftlers und Germanisten, Monate später in seiner Sumvitger Studierstube. Gegensätze scheinen das Leben Leo Tuors zu bestimmen.

Arnold Rauchs Porträt ist der einzige Beitrag der rätoromanischen Literaturlandschaft an die 20teilige Serie von Schriftstellerporträts «LiteraTour de Suisse» (vgl. Kasten links) der vier nationalen Sendeanstalten.

Wolfram Berger, Werner Lüdi, Leo Tuor: «Giacumbert Nau – Pastorale dalla Greina per vusch e Saxophon». CD RTR 98715. 32 Franken. – Ausstrahlungen des Films «Leo Tuor»: 17.5.98, 17.25 Uhr, SF1; 23.5., 10.30 Uhr, SF1; 24.5., 9.15 Uhr TSI. – Film und CD werden morgen um 20.30 Uhr im Saal der Ustria «Lechmann» in Sumvitg vorgestellt.



CD mit der Greina-Pastorale. (pd)